

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 126.

Donnerstag am 19. October

1848.

## Herzogthum Krain.

Laibach, am 18. October (L. K.). Seit zwei Tagen laufen uns weder Briefe, noch Zeitungen aus Wien ein. Von hier ankommenden Reisenden verlautet es, daß sich die Wiener Vorstädte Mariahilf, Landstraße und Leopoldstadt mit ihren Nationalgarden bereits den Truppen des Generals Jellačić ergeben haben. Fünf- und Sechshaus vor der Linie, so wie die Gegend bei Schönbrunn sind ebenfalls von den vorbenannten Truppen besetzt. Wenn — wie Gerüchte und auch Zeitungen besagen, auch aus Böhmen Militär eingetroffen ist und sich mit der um Wien liegenden kaiserlichen Gernirungs-Armee vereinigt hat, so dürfte vielleicht schon in diesem Augenblicke etwas Entscheidendes geschehen seyn. Die Ankunft der ungarischen Hilfstruppen, von denen alle radicalen Blätter sich goldene Berge für Wien versprechen, will noch immer nicht erfolgen!! Mögen immerhin 80.000 Bewaffnete in Wien zum Kampfe bereit seyn, was wird die Stadt Wien allein, trotz den Barricaden gegen ein geregelte, disciplinirte Armee vermögen, wenn, wie zu erwarten steht, auch die übrigen Vorstädte dem Beispiele der früher genannten folgen? — Man spricht hier auch, der Reichsverweser, Erzherzog Johann, sey aus Deutschland auf dem Wege nach Wien, oder schon dort eingetroffen, um Frieden zu vermitteln. Wie aber der Knäuel sich entwirren werde, dieß weiß bisher noch Niemand. Auf jeden Fall werden die nächsten Tage uns die Entscheidung bringen; denn die immer unfreundlichere Herbst-Witterung wird den Truppen das freie Campiren nicht lange mehr gestatten. Aus den Provinzen hat Wien wohl nur wenig zu erwarten; was bisher an Hilfstruppen aus einigen Städten in der Residenz eingetroffen ist, kann wohl kaum der Rede werth seyn, und je mehr den Provinzen die Augen aufgehen, was die Wiener Wähler bezwecken, je weniger hat Wien von da aus etwas zu erwarten. Die gerechte Sache wird und muß siegen, diese Ahnung bemächtigt sich aller Herzen, die treu an unserm gemeinschaftlichen Vaterlande, an dem großen Oesterreich, und an unserm gütigen Monarchen in Liebe und Treue hängen.

Laibach, am 17. October. (Wiener Correspondenz vom Freitag 13. October.)

Man spricht hier von Laufbrücken, welche Jellačić über die Donau im Prater anbauen wolle, um auf diesem, wirklich dem leichtesten Weg, in die Stadt zu kommen. General Auersperg hat sich mit Jellačić vereinigt und außer den Linien Wiens eine starke Plänklerkette gezogen. Sein Abzug aus dem Belvedere wurde durch die Annäherung der Ungarn veranlaßt. Es dürfte heute noch, oder morgen zu einem entscheidenden Gefechte kommen. Aus dem feindlichen Lager treffen fortwährend Ueberläufer auf der Aulä ein. Spione aus Jellačić's Lager kommen regelmäßig und meistens als Frauen gekleidet, in die Stadt. Mehrere sind schon verhaftet.

Unser verantwortliches Ministerium besteht jetzt aus dem Herrn Finanzminister Kraus allein. Der Muth und die Ausdauer dieses Herrn sind groß und werden von der ganzen Bevölkerung anerkannt.

Nachmittags. In der heutigen Vormittagsitzung des Reichstages wurde beschlossen, zur Wahl der fehlenden Vorstandsmitglieder zu schreiten; ein Wahleresultat kam bis jetzt nicht zu Stande. Ueber Antrag des Sicherheitsausschusses wurden aus jenen Geldern, welche zur Unterstützung mittelloser Gewerbsleute be-

stimmt waren, 20,000 fl. C. M. zur Verwendung für jene Gewerbsleute, die jetzt unter den Waffen stehen, bestimmt. Ueber die aus mehreren Provinzialzeitungen entnommene, höchst unrichtige, freiheitsgefährliche Schilderung der Wiener Ereignisse wurde bestimmt, daß das Ministerium den Stadtverordneten zu Prag bekannt geben soll, wie sich der Reichstag fortwährend am Rechtsboden bewege, keine einzige Sitzung noch versäumte und daher alle Deputirten, die sich eigenmächtig entfernten, auffordern müsse, zu ihren Pflichten zurückzukehren; daß jede andere Versammlung außer dem Reichstage ungesetzlich sey und jene dafür verantwortlich werden, die sie veranlassen, und daß ein ähnlicher Erlaß an alle Gouverneure zu senden ist.

Der commandirende General Auersperg hat die Note des Banus Jellačić dem Reichstage mitgetheilt, welche er von ihm über das geflogene Einvernehmen, Oesterreich zu verlassen, erhielt. Sie lautet kurz: „In meinem mir gewordenen Auftrage näherte ich mich eben den österreichischen Gränzen, als ich die Vorgänge in Wien erfuhr. Daß dieselben meinen Marschplan nicht änderten, habe ich gezeigt, und ich werde als k. k. österr. General mit meinen k. k. österr. Truppen auf k. k. österr. Boden das vollziehen, was des Kaisers Wille ist.“

Der Zimmermannsgeselle, Gottlieb Keber, ist am 2. Juni l. J. als er auf dem Knapp an dem Ufer der Save gegen Littai führenden Steigwege fortging, zufällig in den Savefluß gefallen, und wäre bei der Tiefe und großen Strömung dieses Flusses ohne fremde Hilfe rettungslos verloren gewesen, als der herbeigeeilte Johann Pečar, aus Goslinze, im Bezirke der Umgebung Laibachs, sich in das Wasser warf und mit größter Anstrengung gegen die Gewalt der Strömung kämpfend, den schon ganz erschöpften und dem Ertrinken nahe gewesenen Gottlieb Keber an die Oberfläche des Wassers heraufzog und glücklich an das Ufer brachte.

Das Kreisamt bringt diese edle That mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß, daß die hohe Landesstelle sich bewogen gefunden habe, dem Johann Pečar hierfür die gesetzliche Lebensrettungstaglia pr. 25 fl. zuzuerkennen.

K. K. Kreisamt Laibach am 13. October 1848.

## Steiermark.

Der Grazer Verein „Slovenija“ hat folgenden populären Ausruf an die Slovenier Steyermarks erlassen: Slovenische Brüder!

Wir hören, daß unter Euch Leute herumgehen und die falsche Meinung verbreiten, Jellačić wäre mit seiner Armee nach Wien gegangen, um dort die Freiheit und die Rechte des Volkes zu bekämpfen, und sie dann auch in der ganzen Monarchie aufzuheben. Mit dieser Täuschung fordern sie Euch auf, die Waffen zu ergreifen und gegen ihn zu ziehen. Glaubet ihnen nicht, slovenische Brüder! Unsere Freiheit und unsere Rechte kommen durch ihn nicht in Gefahr, wohl aber finden sie an ihm eine Stütze. Erwäget nur Folgendes genau und Ihr werdet daran nicht zweifeln.

Jellačić ist gegen die Magyaren aufgestanden, weil sie die nationalen Rechte unserer slavischen Brüder in Ungarn nicht anerkennen wollen, und sie zwingen, magyarisch zu werden, um dann mit ihnen von der österreichischen Monarchie abzufallen. Ein solches Betragen der Magyaren ist aber ein Unrecht gegen die ungarischen Slaven, und eine Treulosigkeit an Oesterreich und seinem Kaiser. Dieses Unrecht und

diese Treulosigkeit will nun Jellačić bekämpfen; er will die slavische Nation in Ungarn vom magyarischen Joch befreien und dem österreichischen Throne, dem alle Slaven treu sind, erhalten. Daß er jetzt mit einem Theile seiner Armee vor Wien steht, hat darin seine Ursache:

Die Magyaren haben an jenen Deputirten des Reichstages und jenem Theile der Bürger, Nationalgarden und Studenten, dem es mehr an der Zerstörung, als an der Erhaltung Oesterreichs liegt, eine Stütze ihrer ungerechten Wünsche zugesagt und wußten durch große Geldvertheilungen unter die Arbeiter auch diese dafür zu gewinnen. Durch solche Verbindung gestärkt suchten sie nun die Regierung in allen Maßregeln zu hindern, woraus für die magyarischen Pläne ein Nachtheil erwachsen konnte. Weil aber ihre Partei am Reichstage, der seiner Pflicht getreu die Rechte des Volkes eben so, wie des Thrones zu wahren und deshalb das Kaiserreich in seiner ganzen Ausdehnung zu erhalten sucht, zu gering ist, um am gesetzlichen Wege ihre Wünsche durchzusetzen, so nahmen sie ihre Zuflucht zur Gewalt und riefen die Revolution in Wien hervor, welche den Kaiser nöthigte, seine Residenz zu verlassen, und zur Herstellung der Ruhe und gesetzlichen Ordnung das Militär zu berufen. Jellačić hat gleichfalls einen Befehl dazu erhalten und so steht er nun vor Wien, nicht um die Freiheit zu unterdrücken, die zu erobern er mit seiner Nation aufgestanden ist, sondern um die Gesetzlosigkeit, welche die Söldlinge der Magyaren hervorgerufen haben und die bewaffneten Haufen von Arbeitern zum Nachtheile der Sicherheit von Leben und Eigenthum noch weiter erhalten, aufzuheben, dafür aber jene Freiheit einzuführen, die zwar keinen Aufruhr, keinen Raub und keinen Mord (sanctionirt) erlaubt, dagegen aber allen gerechten Handlungen den weitesten Spielraum überläßt.

Fürchtet Euch also nicht vor den Waffen des Jellačić und seiner Croaten; er ist auf Befehl unseres Kaisers vor Wien und wird nur Das thun, was ihm von Ihm und seinem Ministerium wird befohlen werden. Von unserem Kaiser sind wir aber gewohnt, nur Gutes zu empfangen, und können ihm daher auch in der Gegenwart, wo der Gebrauch der Militärgewalt so leicht eine böse Deutung für unsere Freiheit zuläßt, mit ganzem Herzen vertrauen.

Diese Worte glaubten wir an Euch, slovenische Brüder, richten zu müssen, theils um Euch über die Ereignisse in Wien im Kurzen aufzuklären, theils auch, um Euch gegen jene böswilligen Ausfendlinge der Magyaren und ihrer deutschen Freunde aus Wien zu schützen, die Euch gegen unsere slavischen Brüder, die Croaten, aufheben und sogar zu einem Kampfe gegen sie bewegen wollen. Glaubet uns, wir sind Euer Landsleute, haben mit Euch dasselbe Glück und Unglück und dürfen unsers Vortheils willen Euch nicht irre führen; unsere Freiheit und unsere Rechte sind nicht bedroht. Alle Versprechungen des Kaisers werden in Erfüllung gehen und zum Gesetze erhoben werden, wenn der Reichstag wieder frei sich versammeln und über das Wohl der österreichischen Völker ungestört berathen darf. Diesen Zustand herzustellen, sieht nun jeder redlich denkende und aufgeklärte Freund der wahren Freiheit für die dringendste Nothwendigkeit an, und es ist nicht bloß Euer Vortheil, sondern auch Euer Pflicht, sich dieser Partei anzuschließen.

Nur wenn Willkür und Gewaltthätigkeit verschwinden und Achtung vor dem Rechte allgemein wird, kann uns die Freiheit alle guten Früchte bringen, die wir von ihr erwarten.

Die „Grazer Zeitung“ vom 17. Oct. meldet aus Graz vom 16. d. M.: Unsere Hauptstadt ist vielleicht einer der ersten Orte des Vaterlandes, welcher dem schnell entflammten Enthusiasmus nun eine mehr ruhige Ueberlegung folgen läßt. Man denkt mit vollem Herzen wieder an die Nothwendigkeit der Erhaltung eines Gesamtstaates, ohne daß hierdurch die Sympathien für das unglückliche Wien geschwächt worden wären. Nicht dem Magyarismus will man huldigen, nicht die Präpotenz des Slavismus fördern; man strebt nur, ein Ganzes zu erhalten, in welchem sich alle Nationalitäten mit voller Gleichberechtigung bewegen können. Den deutschen Michel zu fürchten, hat man den mindesten Grund, denn dieser vergißt über seinen kosmopolitischen Träumereien jetzt wie vor sein eigenes Ich. — Aber so nahe wir auch der Residenz liegen, und so viele Wiener sich auch in unsern Bergen heimisch machen, so traut sich doch bis nun Niemand ein bestimmtes Urtheil über die October-Revolution laut werden zu lassen, obwohl die Meisten in ihrem Innern schon klar sind, daß die edle Unterlage der jüngsten Residenz-Bewegung durch das Uebergewicht der Materie, wie es denn nun gewöhnlich zu geschehen pflegt, bereits superirt wurde, und daß das Militär vor den Linien durch die unterdrückte Faction selbst werde zu Hilfe gerufen werden. An ein Bombardement von Wien glaubt Niemand, denn die Zeiten sind vorüber, wo man Volksbewegungen mit Kartätschen unterdrückt. Kein Wunder daher, daß bei solchen Erörterungen und Geständnissen, welche uns das eigene, selten zu täuschende Ich macht, die Ueberlegung, oder nennen wir es immerhin, Egoismus, wieder mehr in den Vordergrund unserer Seele tritt. Kürzlich sahen wir Einige, die von dem zur Cernirung unserer Gränze bestimmten Landsturme zurückkehrten, und vergeblich schaueten wir uns nach Neuankommenden um, welche die beantragte Bewachung dort verstärken sollen. Durch die Massen der Wien rings umlagernden Truppen zu bringen, hiesse gegen den Strom schwimmen wollen, und mehrere Jünglinge der akademischen Region, die dieses Wagniß dennoch versuchten, mußten froh seyn, mit dem Leben wegzukommen. Sie sind nun im Lager der Truppen als Gefangene und darunter befindet sich zu unserer Betrübniß ein Techniker, den wir selbst kennen und ihn als einen der ausgezeichnetsten jungen Männer, voll Charakter und Vaterlandsliebe, achten.

Mit den heute in Gleisdorf lagernden Croaten scheint sich die öffentliche Meinung mehr und mehr auszuföhnen; man hört von ihrer musterhaften Disciplin und brachte in Erfahrung, daß sie unter sich Ehrenclubs gebildet haben, die auch den geringsten Diebstahl unnachsichtlich selbst richten. Aber unbeschreiblich ist auch im Gegentheile das diese Truppe beherrschende, wohlthätige Bewußtseyn, nun durch ein Land zu ziehen, wo die Civilisation bereits den Sieg über ursprüngliche Rohheit und Barbarei errungen hat. Sie können nicht genug von den durch die Magyaren selbst gegen ihre Kranken und Verwundeten geübten Grausamkeiten erzählen, und wir finden es eben nicht zur Zeit, diese Berichte zu wiederholen, um nicht in den Verdacht eines Feindes der Magyaren zu gerathen. Eines müssen wir aber jene Gegenden des Vaterlandes, durch welche das croatische Aufgebot zieht, bitten: solches ruhig in seine Heimath zurückkehren zu lassen, denn »gefährlich ist's, den Leu zu wecken.«

Graz, 16. October. Ueber das so eben durch Steyermark nach seiner Heimath zurückkehrende Corps unter G. M. Theodorovich erfuhren wir gestern aus dem Munde seines Adjutanten, des Oberlieutenants Blagajich, der einen Abstecher nach Graz machte, Folgendes: Dieses Corps ist bei 15.000 Mann mit 6 Kanonen stark, besteht bloß aus irregulären Truppen des croatischen Landsturmaufgebotes und wurde vom Banus als entbehrlich nach Hause geschickt. Der Weg durch Steyermark wurde ihnen aus dem Grunde vorgezeichnet, um in Ungarn wei-

tere Conflicte und unausbleibliche Verwüstungen zu vermeiden; in Steyermark treten sie als Freunde auf und sind angewiesen, sich aller Excesse zu enthalten und ihre Bedürfnisse zu bezahlen. Als diese Truppe die Gränze Steyermarks betrat, dankte sie dem Himmel, endlich wieder auf neutral besreundetem Boden zu stehen. Sie beobachtet auch die strengste Mannszucht. Gedrängt oder flüchtig jedoch ist sie nicht, sondern hat noch kurz vor ihrem Abbrücken aus Ungarn bei Schützen zwei siegreiche Gefechte gegen die Ungarn bestanden. Der Banus wollte dieses Corps, das nur für den Guerillakrieg paßt, und vor Wien leicht Anlaß zu Conflicten hätte geben können, nach Wien nicht mitnehmen, und dieß ist der Grund seiner Rückkehr nach Croatien.

## W i e n.

General Graf Auersperg hat folgende Proclamation erlassen:

### Landleute Oesterreichs und der Steyermark!

Die Partei des Umsturzes, deren rastlosen Umtrieben es gelungen, die sonst so friedliche, wohlhabende und glückliche Residenz in die größte Verwirrung zu stürzen, trachtet auch bei Euch einen unbedingten Haß gegen alles Bestehende zu erregen und Euch zur bewaffneten Auflehnung gegen die Militär-Macht — als die einzige Stütze gesetzlicher Ordnung — zu verleiten.

Als treuer Diener unseres constitutionellen Kaisers und Herrn, als aufrichtiger Oesterreicher warne ich Euch, biedere Landleute, derlei trügerischen Verlockungen zu trauen!

Gebt Euch vielmehr der vollen Ueberzeugung hin, daß Euer ferneres Glück, Euer Wohlstand, Euer Zufriedenheit nur im gesetzlichen Wege gekräftigt und aufrecht erhalten werden kann, und weiset mit Entschiedenheit als treue Staatsbürger alle Jene zurück, die Euch zum Gegentheile verleiten und die, haben sie Euch zu ihren elenden Zwecken mißbraucht, auch sicherem Elende und zu später Reue entgegenführen. — Hauptquartier Inzersdorf, am 13. October 1848.

Graf Auersperg,  
commandirender General.

In der „Agr. Btg.“ vom 14. Oct. lesen wir: »Völker Oesterreichs! Ein verbrecherisches Complot, das in Budapest und Wien seine Hauptwerkstätte aufgestellt hat, maßt sich die für das gemeinschaftliche Wohl aller Staatsbürger, die etwas zu verlieren haben, höchst gefährliche Suprematie wider die Majorität des Gesamtstaates an, und usurpirt nicht nur die Volkssouverainetät, sondern auch das Königthum, das diese kecke Minorität in den Roth herabzieht. Die Majestät des Volkes und des Thrones ist mit jedem Uebermuth besudelt, denn unter dem Vorgeben, die Sache des Volkes zu wahren, verräth die ultraradicale und ultrakecke Partei in Wien und Pesth die Sache der Völker Oesterreichs, eine ausschließlich mygarische und deutschhämmerische Tendenz anstrebend. Diese Partei sendet ihre Emissäre in alle Städte Oesterreichs, um Sympathien für sich unter der Maske der Vertretung der Volksfreiheit zu erwecken. Völker Oesterreichs! seyd auf der Huth. Ist denn die Ermordung des Kriegsministers Latour etwas Anderes, als die Begeräumung der Hindernisse der Auflösung des österreichischen Kaiserstaates? Der Kaiser flieht zum zweiten Male aus der Burg seiner Väter. Suchen wir ihm ein sicheres Asyl, denn die Majorität der Völker Oesterreichs sieht nicht den Thron in Wien aufgeschlagen, sondern wo der Kaiser ist, da ist der Thron. An uns ist es, durch gemeinschaftliches Zusammenwirken dem tollen Terrorismus einer übermüthigen Partei Einhalt zu thun. Erklären wir somit, diese terroristische Partei sey nicht ermächtigt, im Namen der Völker Oesterreichs zu handeln. Die von ihr angezettelte Volksjustiz ist ein Mord, und wenn die Minorität von Wien Mordjustiz üben kann, so kann und muß auch die Majorität Oesterreichs Gerechtigkeit walten lassen und die Mörder als solche bestrafen.«

Das an dem Kriegsminister Latour verübte Verbrechen ist der Anfang einer Schreckensregierung. Wozu ist das Strafgesetz für vermeintliche Verbrechen, wenn Alle Henker seyn wollen? Völker Oesterreichs! die tollen Pöbelhaufen in Wien haben sich des Steuerjenes Schiffes bemächtigt, auf dessen Verdeck wir Alle segeln. Die Wogen gehen hoch, das ganze Fahrzeug ist in Gefahr. Wer nicht, an die letzten Trümmer des schönen Ganzen sich anklammernd, durch die sturmbewegten Fluthen sein Heil suchen will, der helfe das Ruder nach dem Gesamtwillen der Betheiligten in würdige Hände zu geben und die Majestät des Thrones aufrecht halten.»

Wien, am 14. Oct. Jellačić hat das Lustschloß Schönbrunn und die Ortschaften Fünf- und Sechshaus besetzt, und sein Hauptquartier auf der Mauer aufgeschlagen. Einer neuerlichen Deputation versicherte er, nur friedliche Absichten zu hegen und binnen 24 Stunden weitere Befehle vom Kaiser zu erwarten.

Löhner und Kudlich sollen vom Kaiser zurückgekehrt sein und die Nachricht gebracht haben, daß der Monarch die Einstellung der Feindseligkeiten in Wien anbefohlen habe.

Man nennt Erzherzog Johann als den beantragten Vermittler der Wirren in Wien.

Der Adjutant des Nationalgarde-Obercommandanten Pürker, Lieutenant Führer, welcher am 8. d. von Graz nach Stoggnitz abging, um den nachfolgenden Grazer Garden dort die beantragte scharfe Munition auszutheilen, wird seither vermißt, und man konnte bis nun zu keiner Klarheit über sein Schicksal kommen.

Eine telegraph. Depesche berichtet, daß der Kaiser am 14. Oct. in Olmütz eintreffen werde. 1. telegraph. Depesche von Löhner. Brünn ist ruhig. Kazanski hat 200 Garden als Ehrenwache zum Kaiser nach Seelowitz geschickt. Maier ist beim Kaiser.

## M ä h r e n.

Brünn, am 12. October. Der mährische Deputirte Maier wurde von der Stadt Brünn beauftragt, sich an das Hoflager Sr. Majestät zu begeben, um den daselbst anwesenden Minister Hornbostl zu unterstützen, da der Reichstag dem Vernehmen nach in stimmfähiger Anzahl nicht mehr in Wien beisammen ist.

Seine Majestät begeben sich nach Olmütz, und dürften im Verlaufe des heutigen Vormittags in Seelowitz eintreffen. Dorthin begibt sich eine Deputation des Landtages, so wie der Stadtrepräsentanten und der Nationalgarde, um den Kaiser ehrfurchtsvoll auf mährischem Boden zu begrüßen. Die gestern hier bekannt gewordene Proclamation des Monarchen hat die freudigste Sensation erregt, und widerlegt auf das Bündigste die böswillig ausgestreuten Gerüchte, als handle es sich nun um Schwämerung oder gar Vernichtung unserer constitutionellen Freiheit. Die Proclamation gewährleistet sie neuerdings; sie wird eine Wahrheit seyn und bleiben, und fest bestehen, so wie Oesterreich fest bestehen wird, trotz all' den Bedrängnissen, die es heute bedrohen.

## B ö h m e n.

Die „Constitut. Allgemeine Zeitung von Böhmen“ v. 12. Oct. berichtet aus Prag vom 11. d. M.: Fast alle Deputirten der czechischen Seite sind schon in Prag angekommen. In den heutigen Frühblättern fordern die hier Anwesenden alle ihre gleichgesinnten parlamentarischen Reichstagsdeputirten auf, in Brünn, in Mähren zum 20. October zu einer Berathung zusammen zu kommen. — Ein Theil der von dem Stadtverordneten-Collegium und der Ljpa Slovanská abgeschickten Deputation ist heute Vormittags angekommen.

Prag, 11. October. Dem Vernehmen nach sollen nicht nur die bisher in und um Prag stationirten Truppenmassen, sondern auch die im südlichen und mittleren Böhmen befindlichen Infanterie-, Cavallerie- und Artillerie-Abtheilungen gegen Wien in

Bewegung gesetzt werden. Die Berührung der Wiener, daß Wien vom Militär cernirt werde, dürfte demnach wahrscheinlich in Erfüllung gehen und es sieht der Hauptstadt des Reiches ein furchtbarer Kampf bevor. Fürst Windischgrätz, welcher, wie es hieß, bereits gestern Prag verlassen haben sollte, wird, einer glaubwürdigen Mittheilung zufolge, erst mit den noch übrigen, bisher hier stationirten Grenadierbataillonen ausrücken. An die Stelle des Fürsten kommt einstweilen Graf Khevenhüller-Metsch als commandirender General von Böhmen. Das Letztere läßt sich jedoch nicht mit Bestimmtheit behaupten. Die Stärke der in Oesterreich concentrirten Militärmassen wird sich in diesem Augenblicke bereits auf 40.000 bis 50.000 Mann belaufen, welchen eine beträchtliche Artillerie-Abtheilung zu Gebote steht.

Prag, 11. October. Die Folgen der jetzigen grausamen Wiener Erhebung sind ganz unberechenbar für die Gesamtmonarchie. — Man mag von welchem Standpunct immer aus diese Revolution betrachten, so erscheint sie doch immer als zwecklos, unpolitisch, als der Kampf einer lichtscheuen Partei, die sich in ungarischen Goldnehen fangen ließ, gegen die Mehrzahl der mit dem Bestehenden bisher Zufriedenen, die den Aufbau des neuen Staatsgebäudes erst ruhig abwarten wollten, da ihnen alle Garantien durch die Grundrechte der Staatsverfassung geboten wurden, daß das neue Staatsgebäude zu ihrer vollen Zufriedenheit ausgeführt werde. — Forcht man nach den Ursachen und dem eigentlichen Zwecke der barbarischen Mezelei in Wien, da findet man weder eine hinreichende Ursache, noch kann man irgend einen Zweck heraus bekommen; ja wir dürften nicht irren, wenn wir behaupten, daß die Leute, die in cannibalischer Wuth am 6. und noch am 7. October gegen einander rasten, selbst nicht wissen, warum sie sich schlugen.

Blinde Werkzeuge in der Hand Anderer, zertrümmerten sie die Erwartungen aller österreichischen Völker, die auf den Reichstag alle ihre Hoffnungen bauten; sie verschlangen, wie Saturnus seine eigenen Kinder, die freien Institutionen der Monarchie, die sich im Reichstage concentrirten, ja von seinem Bestande vielleicht gar abhängig sind. — Und das Alles, weil man den Worten bezahlter Wähler, die sich zu Stimmführern des Volks ausgeworfen hatten, Gehör ließ; weil man den Lockungen des Rossuth'schen Goldes nicht widerstanden hat.

Judas verkaufte seinen Meister um dreißig Silberlinge, warum könnte nicht der Wiener Pöbel, die Wiener Fische, der Swoboda'sche Actienverein um ein Stückchen Geldes einmal wieder eine Revolution machen, um dem Verbündeten in Pesth, einem so honetten Zahler, in etwas Lust zu machen? — Wahrlich, man kann die Revolution vom 6. October wie immer betrachten, man findet immer nur diese und keine andere Ursache des Kampfes. Wohl mögen, ja, sind auch Leute an der Bewegung theilhaftig gewesen, die ihre eigenen selbstlichen Zwecke verfolgend, sich schon an der Spitze des nach französischem Zuschnitt ohne allen Stoff geformten Staates im Geiste sahen. Doch der eigentliche Gesoppte, Betrogene ist am Ende nur das Volk; wir dächten, daß die müthendsten Kämpfer vom 6. October es bereits einsehen müßten.

Welche trübe Zukunft gestaltet sich in Folge dessen nicht für Wien zunächst, und von welchen Folgen wird diese Rossuth'sche und republikanische Schilderhebung für uns, für die Provinzen, seyn? —

Nur zwei Fälle sind da möglich, der dritte, der Mittelweg, ist höchst unwahrscheinlich, fast unmöglich. Entweder führt dieser cannibalische Kampf zur sofortigen Verwirklichung der Wünsche aller Provinzen, nämlich zur Gestaltung eines vollkommenen Föderativstaates, als welcher die österreichische Monarchie allein bestehen kann, oder aber ist die Camarilla capabel, was eigentlich bereits geschehen zu seyn scheint, und wird noch einmal das ancien regime über

Oesterreichs Völker herauf beschwören (?), denn wir trauen ihr nach Allem, was sie that, genug Dummheit zu, daß sie glaubt, sie werde sich länger, als ein Jahr am Auber erhalten. Dieser Fall scheint schon eingetreten zu seyn, denn Zella die bombardirt bereits Wien; nun hängt es nur von seinem Charakter ab, ob er der Freiheit oder der Reaction dient. Daß die Lage der Dinge, wie sie vor der Revolution des 6. Octobers bestand, wieder eingeführt werde, ist unwahrscheinlich, ja nach dem, was vorgefallen, bereits unmöglich.

### Ungar. - croatischer Kriegsschauplatz.

Die „Agramer Zeitung“ vom 14. Oct. sagt: Die jüngst in Wien mit magyarischem Gelde rein im magyarischen Interesse zu Stande gebrachte Revolution, wobei Ströme, mitunter auch unschuldigen Blutes geflossen, und ein gräßlicher Mord verübt, ja selbst der Bestand der Monarchie in Frage gestellt wurde, haben unseren, der Monarchie treu ergebene Banus bewogen, den Kriegsschauplatz vom ungarischen, vorläufig auf den österreichischen Boden zu verlegen; in Folge dessen unsere Armee seit 10. d. vor den Thoren Wiens steht. Wie es heißt, soll unser Ban das Obercommando über die bis 10. d. bereits 80.000 Mann starke vor Wien befindliche Armee erhalten, und als solcher zur ersten Bedingniß der Nichtbombardirung Wiens die Restituirung sämtlicher aus dem k. k. Zeughaufe geplünderten Waffen aufgestellt haben.

Winkowce, 9. October. In Fünfkirchen herrscht eine trübe Stimmung; man befürchtet, daß der Vladika von Montenegro einige Tausend seiner Truppen den Gränzern zu Hilfe sendet. Die Communication zwischen Fünfkirchen und Esseg hat aufgehört, Handel und Wandel stockt; im Baranyer Comitate will die Nationalgarde die Waffen niederlegen und dem Banus sich ergeben, indem selbe kein erfolgreiches Ende sieht. Die Erzherzog Johann Dragoner Nr. 1, welche in der Unterstadt Esseg lagen, machten sich, nach einer dreimaligen Anfrage, ob sie passieren dürften, Bahn, und schlossen sich an die Division des Generals Roth an. — Die Brücke bei Esseg über die Drau ist abgerissen und man bekommt von Fünfkirchen nach Esseg keine Briefe.

Karlovic, 9. Oct. Das Hauptcomitee hat zuverlässige Nachrichten erhalten, daß die Magyaren sich aus Beeskerek größtentheils zurückgezogen haben und jetzt gegen Pesth-Ofen vorrücken, und daß dort nicht mehr als 3000, theils Gardisten, theils reguläre Truppen mit 8 Kanonen sich befinden; in Neu-Berese aber sind nicht mehr als 2 Compagnien. In Beeskerek haben die Magyaren den Advocaten Miklovic und Pfarrer Cernoborovic hängen lassen, aus bloßem Verdacht, daß diese mit den Serben gemeinschaftliche Sache haben.

### Deutschland.

Frankfurt a. M., 11. Oct. In einem vom 9. d. ausgestellten Briefe schreibt man hier der „Deutsch. Ztg.“: „Wir sind in den Stand gesetzt, die durch Berliner Zeitungen verbreitete Nachricht, als habe Oesterreich erklärt, unter keinerlei Umständen sich dem deutschen Zollverein anschließen zu können, weil es dadurch in seinen Geldeinnahmen zu sehr beschränkt werde, für völlig unbegründet zu erklären. Die jetzigen Colleenahmen Oesterreichs, einschließlich der Einnahme durch das Tabaksmonopol, betragen auf den Kopf 33 Kreuzer G. M. Im Zollverein beträgt die Einnahme bekanntlich durchschnittlich 1 fl. 30 fr. rheinisch. Die Finanzen Oesterreichs würden daher durch einen Anschluß nur bedeutend gewinnen können. Eben so unwahr ist, wie wir aus bester Quelle versichern können, die gleichfalls aus Berliner Blättern stammende Nachricht, Preußen habe es abgelehnt, seine diplomatischen Vertreter im Auslande denen der Centralgewalt unterzuordnen. Die Verhandlungen darüber sollen noch im Zuge seyn.“

### Königreich Baiern.

München, 13. Oct. Der scheußliche Mord des greifen Latour hat bereits unserer schändlichen Flugblattliteratur Gelegenheit zu den niederträchtigsten Zeichnungen, Aufrufen und Mahnworten gegeben. Mit wahrhaftem Ekel und Empörung mußte man sich gestern von den fliegenden Buchläden an allen unsern Straßenecken wegwenden, an denen unter der Aufschrift: „Allen Volksverräthern zum abschreckenden Beispiel“ die Gestalt eines Mannes an einem Galgen aufgehängt mit den Worten: „Die Nemesis, sie ist erwacht, und hat den Garaus ihm gemacht, und jeden Bureaokratenzopf nimmt man auf diese Art beim Schopf“, um einen Kreuzer verkauft wird. Unter dem Motto: „Hier ruht Latour, der erste Grenadier“ wird die Art und Weise des Mordes hingestellt, derselbe als ein Act der Nothwendigkeit angepriesen, und dieses Machwerk unerhörter Perfidie mit den Worten geschlossen: „Wir wollen sehen, ob Latour's Tod für andere Minister, namentlich für die Reichsminister in Frankfurt, ein abschreckendes Beispiel war, oder ob sie nach ähnlicher Ehre geizen.“ Ist das Pressfreiheit? Wohin soll es kommen, wenn solcher zügellosen Frechheit, die jeder Moral, jedem sittlichen Gefühl offen Hohn spricht, nicht energisch gesteuert wird? Bei Gott, noch steht die Münchener Bürgerschaft in ihrer großen Majorität wie Ein Mann da, um mit offenem Biss dem Streben aller offenen und verkappten, sogenannten Republikaner eines Zigs und Consorten entgegenzutreten; noch weiß der Kern der Münchener Bürger, wie wir aus Ihrem gestrigen Blatte durch den Brief des Vereins für Freiheit und Ordnung an den hiesigen demokratischen Verein ersehen haben, was Freiheit und Frechheit, was Gesetz und Anarchie ist. Von der Staatsregierung hoffen und erwarten wir, daß sie solchem Treiben entgegentritt, um nicht von der Freiheit in die Unfreiheit zu versinken. — Nachschrift. So eben erfahren wir, daß der derzeitige Minister des Innern, Frhr. v. Lerchenfeld (Minister v. Thon Dittmer ist für einige Tage in Urlaub) obiges Schandblatt schon gestern Abend hat confisciren lassen. Wir können darüber nur unsere Freude ausdrücken.

### Donau - Fürstenthümer.

Moldauische Gränze, 29. Sept. Am 14. (26.) Sept. griff die türkische Armee Bukarest an; es gab einen sehr hartnäckigen Kampf vor den Baricaden der Stadt und einigen festen Plätzen. Man socht von beiden Seiten mit ausgezeichnetem Tapferkeit; der Verlust soll leider sehr bedeutend seyn. Am Ende wichen die irregulären Truppen der Walachen der europäischen Kriegstactik der türkischen Armee. Bukarest ward mit Sturm genommen, ebenso die Caserne, die, mit besonderer Tapferkeit vertheidigt, der Ueberzahl erliegen mußte. Das russische Consulat ist mit 300 Türken besetzt. General Duhamel befindet sich eben daselbst. Die Türken, oder vielmehr Fuad Effendi, nahmen zwei der von dem Suleimann Pascha anerkannten Regierungsvorsteher (Kaimakan) gefangen, unter denen Hr. Nliadi. Die Gefangenennahme geschah hinterlistig, indem Fuad Effendi dieselben zu einer friedlichen Unterredung zu sich bitten ließ, deren Resultat ihre Gefangenennahme war. — Nachrichten aus Jassy lauten nicht sehr erfreulich; man hat die russischen Truppen des vorschreitenden Herbstes und kühlen Wetters wegen in der Stadt einquartiert; alle Lasten der Erhaltung liegen auf dem armen Bürger ohne Unterschied, welcher Regierung Schützling er auch immer seyn mag, was auch gegen die Contracte ist, durch die Consulate aber gebilligt wird.

### Frankreich.

Auf eine Frage in Bezug auf die italienischen Angelegenheiten hat Cavaignac folgende Antwort gegeben: Haben die Italiener wirklich geglaubt, daß Frankreich Krieg wolle, um im Norden Italiens einen mächtigen Staat zu schaffen? Es würde schon seine Maßregeln ergriffen haben, wenn es ihn fertig gefunden hätte. Frankreich würde in keinem Falle eine Vereinigung Italiens zugelassen haben.

### THEATER.

Heute: „Der Wetter.“

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 14. October 1848.

Ein Wiener Regen Weizen	4 fl.	19	kr
— — Kukuruz	—	—	—
— — Halbfrucht	—	—	—
— — Korn	2 „	51 1/3	„
— — Gerste	2 „	39 1/2	„
— — Hirse	2 „	27	„
— — Heiden	2 „	50	„
— — Hafer	1 „	29	„

## Elftes Verzeichniß

der für Croatien eingegangenen Beiträge.

Hr. Legat, Oberrichter in Lées, 1 fl.; ein Priester, mit dem Motto: „Prijatelj prijatelj“, 2 fl.; Hr. Nicolous v. Karlovich, k. k. Oberleutnant vom Prin; Hohentlobe 17. Inf. Regt., 5 fl.; Hr. Johann v. Pavich 5 fl.; Frau Maria v. Pavich, geb. Gräfin v. Auersperg, 5 fl.; Hr. Anton Smola, Güterbesitzer, 3 fl.; Hr. Franz Ipave, k. k. Kreiswundarzt, 2 fl.; Hr. Martin Marie, Handelsmann, 1 fl.; Hr. Joseph Rosina, Advocat, 1 fl.; Frau Rosa Rosina 1 fl.; Fräul. Wabette Fuhrmann 20 kr.; Hr. Lucas Vidic 10 kr.; Hr. Franz Zagar 30 kr.; Hr. Carl Germ, jun. 2 fl.; Hr. Johann Niesergall 20 kr.; Hr. Franz Skrem 5 fl.; Hr. Carl Martini 2 fl.; Frau Fanny Seidl 1 fl.; Hr. Johann Vant. Globočnik 30 kr.; Hr. Stephan Murgel 1 fl.; Hr. Johann Zaverl, Vicar, 20 kr.; ein ungenannter Priester 2 fl.; Hr. Jenko, Canonicus, 2 fl.; Hr. \* v. D. 2 fl.; Hr. \* v. D. 1 fl.; Hr. Franz Sorko 1 fl.; Dva prijatla v spomin za naše brate in sosedu Horvate 2 fl.; Hr. Franz Kav. Jelloušek, Canonicus, 4 fl.; Hr. Ignaz Jugovic, Canonicus, 2 fl.; Hr. Franz Veriti, Canonicus, 2 fl.; Fräul. Maria Jesenko 20 kr.; Hr. M. Prijatelj 20 kr.; Hr. Matthäus Grašic, Deputirter, 1 fl.; Fr. A. W. 20 kr.; Fr. Anna Rabenstein 20 kr.; von Ungenannten und an kleinen Beiträgen 1 fl. 10 kr.; Hr. Johann Pollak 2 fl.; Hr. Franz Kav. Germ 4 fl.; Hr. Joseph Duller in Verchenfeld 2 fl.; Hr. Carl Jenkner 3 fl.; die H. H. Beamten der k. k. Cameral-Bezirks-Verwaltung in Neudorf 10 fl. 35 kr.; an kleinen Beiträgen 10 kr.; zusammen 82 fl. 25 kr. — Hierzu die Beiträge aus den früheren 10 Verzeichnissen pr. 1520 fl. 24 kr., 4 Goldducate und 1 Gänzfrank, — zusammen 1602 fl. 49 kr., 4 Goldducate und 1 Gänzfrank.

Vom slovenischen Vereine in Laibach.

3. 1940. (1)

Bei Joh. Giontini in Laibach ist zu haben:

**Wunderbare und merkwürdige Prophezeihungen der Sonnambule Maria Stiefel aus Ebernberg über die Zukunft der Jahre 1848 bis 1856.**

Preis: 6 kr.

Von dieser merkwürdigen Schrift wurden bereits 20,000 Exemplare verkauft.

3. 1777. (5)

**J. L. Weiß,**

Commissionär et Expéditeur in Wien,

Wollzeile Nr. 858,

Paris, place de la Bourse. 4.

hat die Ehre, seine respectiven Geschäftsfreunde zu benachrichtigen, daß die verschiedenen politischen Ereignisse in seinem Geschäfte durchaus keine Veränderungen hervorbrachten, und alle Aufträge wie bisher promptestens effectuirt werden; er empfiehlt sich demnach für Zusendungen aller Manufacturwaren, Kurzwaren u. c., sowohl von Wien als Paris.

Alle Bestellungen von Wien zur Uniformirung der National-Garden, als: lederne, tuchene oder lackirte Szako's, Patronentaschen, Kuppeln, Riemzeug, Charpen, Kappen, Helme, Epaulets, Sättel, Schabraken, alle Sorten Waffen, Uniformstickereien, Fahnen, Trommeln, Blasinstrumente u. c., werden nach adoptirter Wiener Garden-Uniformirung, oder auch nach Mustern oder Zeichnungen sehr gut, billig und schnell ausgeführt.

3. 1947.

## An die Herren Wahlmänner des Wahlbezirktes Laibach.

Als ich mich am 12. Mai, kraft des mir gewordenen, für mich so ehrenvollen Mandates, auf die Reise nach Frankfurt begab, geschah dieß in der zuversichtlichen Hoffnung, die dort gestellte Aufgabe in nicht gar zu ferner Frist gelöst zu sehen, denn nur in dieser Voraussetzung konnte ich bei so mannigfachen, in der Heimath mir obliegenden, durch die Zeitverhältnisse noch vervielfachten Berufsorgen jene Sendung in die weite Ferne antreten. Die mit der Größe der Aufgabe verbundenen Schwierigkeiten scheinen jedoch den wahrscheinlichen Schluß der Parlaments-Verhandlungen in die ungewisse Zukunft hinauszurücken. Da aber sowohl meine Privatverpflichtungen, als auch die gänzliche Neugestaltung meiner Besitz- und Wirthschaftsverhältnisse, insb. sonders aber meine angegriffene Gesundheit mir eine längere Abwesenheit von der Heimath nicht gestatteten, so ward es mir zur unabwiesbaren Nothwendig-

keit, dem deutschen Parlamente zu Frankfurt meinen Austritt anzuzeigen, welche Anzeige von der hohen Versammlung in ihrer Sitzung vom 25. Sept. entgegengenommen wurde. Gleichzeitig habe ich hiervon auch dem k. k. Gubernio zu Laibach geziemende Nachricht gegeben; damit der erledigte Sitz im Parlamente baldmöglichst, entweder durch den bereits gewählten Herrn Ersatzmann, oder bei dessen Verhinderung durch eine neue Wahl wieder besetzt werde.

Indem ich somit den mir gewordenen Auftrag in die Hände meiner verehrten Wähler zurücklege, ist es mir eine heilige Pflicht, meinen tiefgefühlten Dank für die vertrauensvolle Wahl zu wiederholen, durch welche es mir vergönnt war, Augenzeuge und Theilnehmer jener großen Momente gewesen zu seyn, in welchen das deutsche Volk die ersten Grundsteine künftiger Einigung legte, einer Einigung, an deren Zustandekommen, trotz so mancher Hemmnisse, zu glauben ich nicht aufhören werde.

Thurnamhart den 4. October 1848.

Anton Auersperg.

3. 1922. (1)

## Verkauf einer schönen Landrealität.

In einem, fest an der belebtesten Commercialstraße gelegenen Orte in Krain, ist eine sehr hübsche, einem kleinen Gute gleichende Realität, sammt allem An- und Zugehör und sämmtlichem Inventar aus freier Hand gegen äußerst billige Zahlungsbedingungen zu verkaufen.

Das solid und großartig gebaute Wohngebäude, zu welchem eine imposante Pappelallee führt, enthält ebenerdig ein großes und ein kleineres Zimmer, eine Küche, zwei gewölbte Weinkeller, nebst Speiskammer und Einfaßkeller; im ersten Stockwerke sieben schöne Zimmer, worunter fünf zierlichst ausgemalt sind, nebst Küche. Alle Zimmer sind mit eigenen, bequemen Eingängen versehen. Aus dem ebenfalls gemalten Vorsaale gelangt man über den mit Eisengitter versehenen, sehr hübschen Gang zu dem erst vor einigen Jahren neu erbauten Tracte, welcher zwei Zimmer enthält. Die Wirthschaftsgebäude stehen ganz abge sondert, enthalten drei Stallungen, Dreschtenne, Heuboden, Futterkammer, eine große Schupfe, Wagenremise, zwei große Getreideharfen und eine Schweinstallung. Die Grundstücke bestehen aus circa 6 Joch Aekern, 2 Joch Wiesen und Gärten, und gegen 9 Joch Waldung. Letztere ist mit Buchen bestockt, ganz schlagbar und bestens conservirt.

Die sehr günstige Lage dieser Realität mit allen ihren Bestandtheilen eignet solche zu jeder Unternehmung, vorzüglich aber zum Handelsgeschäfte; sie ist aber auch rücksichtlich der sehr soliden und bequemen Beschaffenheit der Wohnungs-Localitäten als Landsitz für eine distinguirte Person oder Familie bestens benützlich. Uebrigens wird gegenwärtig das Gast- und Einkehrwirthshaus betrieben, und es ist nebstbei ein Theil der Localitäten verbestandet. Diese verpachteten Localitäten, worunter ein Offiziersquartier, tragen gegenwärtig jährlich 214 fl. C. M. ein, und doch sind oben noch die schönsten vier gemalten Zimmer und das ganze Erdgeschos nicht mitbegriffen.

Mit der Realität wird das Recht zum Bezuge der Ablösungsentschädigung für das dazu gehörige, durch die erflossene Entscheidung bereits für ablösbar erklärte Zehentrecht, im bisherigen durchschnittlichen Ertrage von 181 fl. 58 kr. äußerst billig überlassen. — Die nähere Auskunft ertbeilt auf mündliche Anfragen oder auf portofreie Briefe der Redacteur dieses Blattes (gegenwärtig am alten Markt, Haus-Nr. 154, im 2. Stocke wohnhaft).

3. 1941. (2)

Bei

**GEORG LERCHER**

Buchhändler in Laibach, sind folgende, nach dem neuen Studienplane sowohl zur Vorbereitung als auch zur Wiederholung geeignete, von practischen Schulmännern vorzüglich empfohlene theoretisch-practische Hilfsbücher zu haben:

1) Für angehende Schüler der lateinischen Schule. (Unter-Gymnasium.)

Die lateinische Formenlehre, nach den besten neueren Latinisten, bearbeitet von Hermann Benedig, k. k. Professor am

academischen Gymnasium zu Klagenfurt. Wien 1845. Preis: 36 kr. M. M.

2) Für Schüler der II. und III. Gymnasialclasse. Die lateinische Satzlehre, nach classischen Autoren bearbeitet von H. Benedig. Wien 1848. Preis: 36 kr. M. M.

Die zwölf Monate mit ihren Blüten und Früchten. Eine Sammlung von deutschen Aufsätzen zur regelmäßigen Anwendung der lateinischen Sprachlehre, von H. Benedig. Wien 1848. (In 2 Hefen à 27 kr. M. M.)

(Sämmtlich geheftet im gefärbten Umschlage.)